

## Die erste Erntehälfte.

Aus Sachreisen wird uns geschrieben: Wenn der August vorüber, gilt auch die Ernte in Weizen, Roggen, Gerste und Hafer in der Monarchie und im benachbarten Deutschland als beendet, dasselbe ist natürlich ebenso im angrenzenden Serbien und Rumänien der Fall. Oesterreich sowohl als auch Ungarn haben in diesem Jahre, im Durchschnitt gerechnet, in obengenannten Fruchtanbauungen gute Mittelserträge, und damit, namentlich auch in den Qualitäten, bessere Resultate als im Vorjahre. Wenn auch alle Belege für eine allförmige Beurteilung fehlen, die beiderseitigen Regierungen über die Erträge sich im prinzipiellen Schweigen hüllen, so darf doch für die Brotfrüchte allein, also Weizen, Roggen und Gerste, ein gemeinsames Quantum von mindestens 100 Millionen Meterzentner angegeben werden. Diese Menge darf weiter als für den Konsum ganz zur Verfügung stehend betrachtet werden, da aus der schärferen Vermahlung 10 bis 15 Prozent mehr herauskommen, also den Saatbedarf decken können. Die Verwendung der Gerste für Brauwede bleibt natürlich auch heuer, besonders in der österreichischen Reichshälfte, stark gedrosselt, wobei davon abgesehen ist, daß bei den exorbitanten Weinpreisen Bier ja ebenfalls als ein Nahrungsmittel großer Massen angesehen werden darf. Weiter ist immer wieder darauf hinzuweisen, daß reichliche Futtermittel gemachten sind, was die Gefahr, Brotfrüchte zu verfüttern, wenn schon nicht gänzlich verhindert, doch unbedingt sehr einschränkt.

Wenn solcherart alle Vorbedingungen, durch ausreichendes Material den heimischen Konsum zu befriedigen, vorhanden sind, so ist doch um so mehr darauf hinzuweisen, daß sich dadurch die Aufgaben der Behörden erst recht vermehren, ihre Organisationen behufs Anbringung und Verteilung des Materials endlich derart auszugestalten, daß sie besser als bisher funktionieren. Größte Aufmerksamkeit ist natürlich auch den Transporten von den Bezugsgebenden zu den Konsumstellen, also ganz besonders den Städten, zu widmen. Dort günstigen Wasserlandes in der Donau können die schwierigeren Bahnverladungen durch große Schifferpeditionen entlastet werden, und diese Wassertransporte sollten daher soviel und solange als möglich genützt werden. Wenn auch Einschränkungen der Mittel beim Militär nicht in weitgehendem Umfang das Wort geredet werden soll, so sollten sie immerhin besser in Einklang mit der Versorgung der Massen im Hinterland gebracht werden, dort invariamer, da reichlicher im richtigen Verhältnis. Ganz besonders ist heuer ferner darauf zu achten, daß Reserverelager angelegt werden, und zwar nicht bloß für vorübergehende oder unvorhergesehene Störungen, sondern auch in dem Bewußtsein, daß das Auslangen bis zur künftigen Ernte sichergestellt ist. Gefahrdrohende Uebergänge von einer Kampagne zur anderen, wie sie in diesem Sommer zutage traten, müssen unter allen Umständen vermieden werden. Bei diesen Reserven darf auf einige Zuflüsse aus Rumänien und der Ukraina verwiesen werden, die gewiß für diesen Zweck genügende Material zu liefern imstande sein werden.

Mit dem Monat September treten wir nun in die Periode der zweiten Erntehälfte, die bald nach dem zweiten Genüßmitt einsetzt und so nach der Bitternahrung die Wochen von Mitte September bis Mitte Oktober andauert. Da kommen von archen und gewichtigen Masseartikeln Kartoffeln, Mais, Rüben, alle Arten Hülsenfrüchte, Getreide, Buchweizen, das Spätobst, der Wein an die Reihe, für die allesamt nun wieder zur Beendigung der Reife und Fülle und Einheimigung gutes Wetter nötig ist. Bislang sind die Aussichten für die Späternte, nach dem dormaligen Stand beurteilt, als günstige anzusehen; auch da werden bei sämtlichen Gewächsen größere Quantitäten resultieren als 1917. Welche Massen im Falle zu den bisherigen Cerealien hinzukommen können, sei durch den Hinweis auf die einschlägigen Ergebnisse im Jahre 1913 erbracht. In diesem Vorjahresjahre betrug die Ernte von Mais in Oesterreich-Ungarn 55 Millionen Meterzentner, von Kartoffeln 172 (1912 sogar 191) Millionen Meterzentner, von Futterrüben 120 und von Futterweizen 113 Millionen Meterzentner. Wenn nun auch der heurige Ertrag obige große Riffern nicht erreichen dürfte, so sind immerhin Mengen zu erhoffen, die davon nicht allzu weit entfernt sein werden, sohin für menschliche Nahrungsmittel und Futterstoffe ausgiebige Zuschüsse bedeuten.

Bei der zunehmenden Kleischnot müssen die beiderseitigen Verwaltungsbehörden, die ja alle einschlägigen Verbrauchstoffe beschlagnahmt, also fest in ihrer Hand haben, die Bezirksbergerei endlich aufheben und ihre Organisationen auf und für die Allgemeinheit ausschließlich einrichten. Zu der schon vorbeiprochenen, stramm zu betorgenden Erfassung und Verteilung aller Nährmittel ist möglichst auch eine Verbilligung der teilweise überhöhten Preise ins Auge zu fassen. Wenn schon die erhöhten Preise für Mehl und Brot schwer empfunden werden, so sind bislang Kartoffeln, Gemüse, Eier, alle Obstsorten, Wein und viele andere Genussmittel überhaupt nur zu horrenden Preisen zu schaffen. Diesem Hochstand, der durch die Sorge um Versorgung immer höher getrieben wird, weil die Ansturm in die allernötigste Ernährungsmenge in die weitesten Kreise gedrungen ist, muß ein inflexibler Abbau der Preise folgen, und die Mittel dazu hat einzig und allein, wie die Verhältnisse liegen, die Staatsgewalt. Sie bekommt ja selbst die Feuerung durch immer höhere Lohnforderungen ihrer Beamten nicht weniger zu wahren als alle anderen Gesellschaftsklassen.

Die nicht in der allfälligen Lage der Selbstversorger sind, oder aller jener Kreise, die die höheren Kosten der Existenz überwälzen können. Dieses Hinaufwirbeln der Preise erweist sich als eine Schraube ohne Ende, erzeugt aber überdies eine Nervosität in den weitesten Schichten, und am meisten bei dem staatswichtigen Mittelstand, die für das weitere Durchhalten bereits eine Gefahr bedeutet. Dabei darf nicht außer acht gelassen werden, daß nicht nur die primitivsten und unbedingtesten Nahrungsmittel einen riesigen Sozialsand erreicht haben, sondern und vielleicht noch mehr alle sonstigen unumgänglichen Bedarfsartikel, wie Kleider, Wäsche, Stiefel und dergleichen.